

der Bevölkerung so schmerzlich empfundenen Theuerung liegen tiefer als in der Mangelhaftigkeit der vorjährigen Ernte und in dem Ausbruch des Kriegs gegen Rußland. Allerdings muß ein Theil des Preisausschlags der Lebensmittel diesen beiden vorübergehenden Umständen beigemessen werden, aber außer ihnen sind andere bleibende Erscheinungen vorhanden, welche in Deutschland einen bedeutenden Rückgang der Preise sehr unwahrscheinlich, wenn nicht geradezu unmöglich machen. Erwägen wir nur folgende Umstände:

In den meisten europäischen Staaten übersteigen seit den letzten Jahren die Ausgaben die Staatseinnahmen. Infolge dessen wird die Steuerkraft der Bevölkerung mehr und mehr in Anspruch genommen. Der Bürger ist genöthigt, den Segen des Friedens und der öffentlichen Ordnung, die Sicherheit des Eigenthums, die ungestörte Handhabung der Gesetze theurer zu bezahlen als früher; seine Leistungen für den Staat, die directen und indirecten Steuern, welche er zu erlegen hat, nehmen zu. Was er sich und den Seinigen entziehen muß, um es in die Staatskasse zu geben, das sucht er wenigstens theilweise dadurch zu ersetzen, daß er seine Arbeit, bei nur gleicher Güte, höher zu verwerthen strebt. Er schlägt den Ausfall seines Nettoverdienstes auf seine Producte und kommt seinem Schaden soviel wie möglich nach.

Die Zunahme der Bevölkerung und der wachsende Bedarf an Lebensmitteln aller Art sprechen ebenfalls für die Annahme, daß ein bedeutendes Sinken der jetzigen Lebensmittelpreise in Deutschland nicht wohl erwartet werden darf. Die deutsche Bevölkerung hat sich in letzter Zeit alljährlich ungefähr um eine Million Seelen vermehrt; dabei sind die Bedürfnisse vervielfältigt worden und der Luxus ist in allen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft bedeutend gestiegen. Auf dem platten Lande führte ferner die Befreiung des Bodens, die Ablösung der gutherrlichen Rechte, der Servituten, Hand- und Spann- oder Robottdienste zur Selbstständigkeit der mittlern und kleinern Grundbesitzer. Somit wuchsen die Bildung, der Wohlstand und die Bedürfnisse auch auf dem Lande. Auch durch die Gründung des deutschen Zollvereins und durch dessen Erweiterung hat sich die Industrie in Deutschland außerordentlich rasch entwickelt. Deutschland reiht sich schon den modernen Industriestaaten an, neben seinem Ackerbau nimmt die Fabrikation einen großen Theil der Arbeitskräfte und Capitalien in Anspruch.

Deutschland gehörte lange Zeit hindurch und gehört wohl noch augenblicklich zu denjenigen Ländern, in welchen sich billig leben läßt. Die Engländer kamen und kommen zu uns, nicht bloß, um ihre Zeit angenehm hinzubringen, sondern auch, um Ersparnisse zu machen. Man

braucht in England durchschnittlich noch einmal soviel Geld zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse als in Deutschland. Diese Wohlfeilheit war und ist theilweise noch eine Folge der niedrigen Löhne für alle Arten von Dienstleistungen. Mit der Ausbildung unserer nationalen Industrie ist aber eine Steigerung der Lohnverhältnisse verbunden. Lange Zeit hindurch hat man alle Mittel aufgeboten, die Löhne auf ihrem niedrigen Stande zu erhalten. Ein großer Theil der Menschen lebte unter dem Niveau der Existenz, d. h. verkümmerte bei unzureichenden Löhnen. Die Arbeitskräfte ziehen sich aber, wie das Capital, dahin, wo sie am vortheilhaftesten verwerthet werden. Benjamin Franklin sagte, der niedrige Arbeitslohn sei einer der größten Fehler in der politischen Gesellschaft Europas; er kündigte Deutschland schon vor siebzig Jahren eine Erscheinung an, von deren Größe wir jetzt täglich Zeugen sind: die Auswanderung. Auch diese Auswanderung, welche dem Vaterlande jährlich mehr denn 200,000 wohlhabende Deutsche und viel qualificirte Arbeitskräfte entzieht, ist einer der Gründe für die Geltendmachung der hier aufgestellten Ansicht. Sie verringert das Angebot von Arbeit und vermehrt die Nachfrage, steigert aber dadurch die Löhne. Diese Erscheinung zieht sich durch alle Phasen des ganzen großen Industrieprocesses. Der Kampf um Erhöhung der Löhne steht mit der Steigerung aller Lebensmittelpreise im genauesten Zusammenhange.

Alle Rohstoffe und Halbfabrikate sind seit den letzten drei Jahren mehr und mehr im Preise gestiegen. Die Rindschale z. B., welche der deutsche Gerber aus Buenos Ayres bezieht, um sie zwei Jahre lang in seiner Grube dem chemischen Proceß der Verbindung des Gerbstoffs mit der Hautzelle auszusetzen, kostet heute die Hälfte mehr als vor zwei Jahren. Eine natürliche Folge des Ausschlags der Rohproducte ist die Vertheuerung des Fabrikats. Aber der Schuhmacher, welcher sein Sohlenleder theurer einkauft als früher, kann mit dem Preise seiner Schuhe und Stiefeln nicht so rasch in die Höhe gehen wie der Gerber, der sein Leder dem Handel übergiebt. Der Spinner ist gezwungen, den Ausschlag zu zahlen, der auf dem Liverpoolsen Baumwollmarkt eingetreten ist; er kann seine Twistmühle nicht feiern lassen, um auf billigere Preise zu warten; er würde die Zinsen seines Capitals verlieren. Auch der Weber muß seine Stühle im Gang erhalten; er bewilligt dem Spinner, wiewohl mit Sträuben, den Zuschlag. Der Handel dagegen will günstigere Conjunctionen abwarten, schränkt sich eine Zeit lang ein, bis er sich überzeugt, daß der Ausschlag der Preise bleibender zu sein verspricht. Den Consumumenten dies begreiflich zu machen, ist schwer. Diese sind gewohnt, diesen oder jenen